

Ein 94-jähriger Künstler, Afrika und Asien

Ausstellung präsentiert im Atelier Götze großformatige Gemälde in Acryl, mittelformatige in Öl und ausdrucksvolle Skulpturen

VON BRUNO ELBERFELD

Nideggen. Im Atelierhaus Götze war Ranko Effenberger mit seinen 94 Jahren wohl der Älteste. Vor acht Jahren begann er, sich nach einem intensiven Arbeitsleben in der eigenen Firma ganz seiner großen Leidenschaft hinzugeben: der Malerei. Vor rund 50 Jahren schon hatte Effenberger gemalt, konnte jedoch sein Hobby mit seiner Arbeit nie unter einen Hut kriegen. Effenberger, so betonte er immer wieder, ist Autodidakt. Seine bunten Ölgemälde haben Ausdruck, fallen auf, ohne sich vorzudrängen. Oft hat er, um den von ihm geliebten Expressionismus verstehen zu können, Kopien von expressionistischen Malern angefertigt. Er hat sie natürlich nicht als Originale verkauft, sondern das Kopieren galt vor Zeiten als Möglichkeit, das Werk eines großen Künstlers besser zu begreifen.

Motive der 26 Bilder Effenbergers im Atelier Götze sind Stilleben, Abbildungen in Wohnungen (Interieurs), Straßen mit anliegenden Häuserfluchten und – Idylle pur – Ansichten aus dem Geburtsort des Malers. Die Gegenstände in den Gemälden sind als solche erkennbar, ihre Wiedergabe ist jedoch abstrahierend. Die Formen fallen aus dem Rahmen, die meist unrealistische Farbgebung kommt autonom daher, getrennt vom Gegenstand.

Afrika und Asien

Die Zweite im Künstlertrio ist Yvonne Neumann, genannt „Mümo“. Es ist der Spitzname ihres Vaters, der ihr in Fleisch und Blut übergegangen sei. Mümo hat an der Folkwang-Hochschule in Essen Bildhauerei studiert. Die freischaffende Künstlerin arbeitet auf ihrem Bauernhof nahe Jülich mit verschiedenen Materialien:



Feierten gemeinsam die Ausstellungseröffnung: Ranko Effenberger (sitzend) zusammen mit (von rechts) Dagmar Preisung, Muna Götze, Yvonne Neumann und Anna Effenberger. Für Musik sorgten Annika und Philipp Cornelissen mit ihren Ukulelen (hinten links). Foto: bel

Keramik, Kunstharz, Sisal und andere. Die in der Ausstellung kleinen Skulpturen lassen die Verbindung der Bildhauerin zu Afrika und Asien erkennen. Da ist zum Beispiel der Kopf des griechischen Titanen Atlas zusehen, der als Personifizierung des nordafrikanischen Atlas-Gebirges gilt, der einfach der „Mensch an und für sich“ sei. Mümo hat ihm afrikanisch-asiatisch-europäische Züge verliehen.

Auch ausgestellt: „Dies et Nox“, Tag und Nacht, zwei schlanke Figuren, der Tag hell, die Nacht schwarz. In der Kleidung sind die

verbindenden Farben des Regenbogens zu erkennen.

Aktuelle Frauenfiguren regen zum Grübeln an, werden politisch. Die Frau, in eine Burka gehüllt, ist von Eisenreifen eingeschlossen. Ariadne und der hinkende Minotaurus, die Engel Cherubim und Seraphim, eine bronzene Hand und ein Fuß, eine Bronzearbeit, in der Hand ein Bergkristall. „Höchst bemerkenswert ist der Gefangene mit dem Kopf nach unten“, kommentierte Laudatorin Dagmar Preisung, „denn hier bilden künstlerischer Anspruch, Material und Idee eine Einheit.“

Die dritte Ausstellerin, Muna Götze, ist Inhaberin des Ateliers. Seit ein paar Jahren fährt sie zweigleisig, denn zu der Acrylmalerei sind Skulpturen gekommen. Zu ihrer Biografie: Ihr Vater war Palästinenser und ihre Mutter eine Malerin aus Österreich. Moderatorin Dagmar Preisung typisierte die Köpfe Götzes als „interkulturelle Skulpturen auf der Schnittstelle zwischen Arabien und Europa“. Im Gegensatz zur Malerei seien die Skulpturen etwas „Sperriges“. Da ist das Gehirn in einem menschlichen Kopf gefesselt, ein Mund ist „verpflastert“, sprach-

los. Muna Götze will offenbar mit ihren provozierenden Plastiken die Mauern in den Köpfen vieler Menschen einreißen. In der Malerei Götzes, sagt Preisung, gebe es auch neue Aspekte zu entdecken. Hinter Grautönen scheinen Figuren durch, meist fragmentarisch. Das sei eine kleine Kehrtwende, die es bei der Künstlerin zu beobachten gelte.

Die Ausstellung ist bis zum 1. Juli 2018 mittwochs bis sonntags von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Atelier Götze, Zülpicher Straße in Nideggen.